

E. Werner, Zur Verfassungsgeſchichte der Stadt Augsburg, Breslau 1879, 19 ff.; R. Brudner, Studien zur Geſchichte der ſächſiſchen Kaiſer (Differ.), Baſel 1889, 17 ff. (zur Ungarnſchlacht). [Alfred Schröder.]

**Ulrich** (Udalrich) von Bamberg, der Urheber des ſogen. Codex Udalrici, nennt ſich ſelbſt einen Zögling der Bamberger Kirche und gehörte nach Dümmlers (ſ. u.) Unterſuchungen zweifelsohne zur dortigen Domgeiſtlichkeit; vielleicht iſt er identisch mit dem am 7. Juli 1127 zu Bamberg verſtorbenen Prieſter Ulrich, welcher nach Angabe der Necrologien dem Dom und dem Kloſter Michelsberg reiche Gaben zuwandte. Sein oben genanntes (Haupt-) Werk will eine Anleitung geben zur Abfaſſung von Briefen und Urkunden, und zwar auf praktiſchem Wege, indem es Muſter zu dergleichen Schriftſtücken zuſammenſtellt. Dazu ſammelte Ulrich eine große Anzahl von Actenſtücken, namentlich aus dem Bamberger Archiv, die für ihn nur als Vorlagen zu ähnlichen in Betracht kommen, die aber für die Nachwelt wegen ihres Inhaltes von höchſtem geſchichtlichen Werth ſind. Das Werk Ulrichs iſt nach Ausweis der Widmung 1125 abgeſchloſſen geweſen; doch bietet der Codex Udalrici noch eine Reihe weiterer Urkunden, die bis zum Jahre 1184 reichen. Von den Ausgaben kommt jezt nur noch die correcte von Jaſſé in d. Biblioth. rer. Germ. V, Berol. 1869, 1 ſqq. in Betracht. (Vgl. Wattenbach, Deutſchlands Geſchichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 184 f.; Dümmler, im Neuen Archiv der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde XIX [1894], 222 ff.) [Gams O. S. B.]

**Ulrich** von Braunschweig-Lüneburg, ſ. Anton Ulrich.

**Ulrich** von Clugny, ſ. Ulrich von Zell.

**Ulrich** von Hutten, ſ. Hutten.

**Ulrich** von Straßburg (Ulricus de Argentina, auch Ulricus Engelberti genannt), O. Pr., Theologe des 13. Jahrhunderts, entſtammte der Straßburger Familie Zorn. Er war erfahren in der Muſik und Mechanik und conſtruirte 1260 eine Orgel für den Straßburger Dom. Wann er in den Dominicanerorden eintrat, iſt nicht bekannt. Ulrich war Schüler des ſel. Albert des Großen (ſ. d. Art.), mit dem er auch ſpäter noch in vertrautem Verkehr blieb. Als Dector des Straßburger Kloſters wurde er 1272 auf dem Provinzialcapitel in Baſel zum Provinzial gewählt und trotz ſeiner ſchwachen Geſundheit, die er als Hinderniß vorſchützte, durch den Ordensgeneral Johannes von Vercelli in dieſer Würde beſtätigt. Fünf Jahre hindurch blieb er im Amte. Seine in einer Berliner Handſchrift erhaltenen, von Finke (ſ. u.) herausgegebenen Briefe zeigen ſeinen Eifer für die Viſitation der Klöſter, ſeine Sorge für zeitliches Wohlergehen derſelben, ſeine Bemühungen um Aufrechterhaltung klöſterlicher Zucht und um wiſſenſchaftliche Ausbildung der Ordensmitglieder. Im J. 1277

wurde er auf dem Generalcapitel zu Bourdeaux ſeines Amtes entſetzt und als Profeſſor der Theologie nach Paris verſetzt; aber bevor er hier ſeine Thätigkeit beginnen konnte, ereilte ihn der Tod. Ulrichs Hauptſchrift iſt eine noch unedirte Summa theologiae in 8 Büchern, ein von den Zeitgenossen und auch ſpäteren Theologen hochgeachtetes Werk. (Vgl. Quéſſel-Echard, Scriptt. O. Pr. I, Paris. 1719, 356 ſqq.; F. Fink, Ungebrudte Dominicanerbrieſe, Paderborn 1891, 18 ff.) [v. Loß O. Pr.]

**Ulrich**, Herzog von Württemberg, unter deſſen Regierung die „Reformation“ in Württemberg durchgeführt ward, wurde am 8. Februar 1487 geboren. Sein Vater war Graf Heinrich zu Württemberg und Wimpelgard, der wegen zerrütteten Geiſteszuſtandes durch den Herzog Eberhard im Bart (oder den Älteren) ſeit 1490 auf der Feſtung Hohenurach gefangen gehalten wurde. Herzog Eberhard ſorgte auch für die Erziehung Ulrichs, ſtarb aber ſchon 1496. Da er kinderlos war, folgte ihm ſein Neffe Eberhard II. der Jüngere, und als dieſer 1498 auf die Herrſchaft verzichtete, mußte, kam das Herzogthum an Ulrich. Da dieſer erſt elf Jahre alt war, wurde für die Verwaltung des Landes zunächſt eine Regentſchaft eingerichtet. Im J. 1503 übernahm er aber bereits ſelbſt die Regierung, nachdem er durch Kaiſer Maximilian I. ſchon mit 16 Jahren für volljährig erklärt worden war, obwohl er nach dem Eßlinger Vertrag vom Jahre 1492 die Mündigkeit erſt mit Vollendung des 20. Lebensjahres erlangen ſollte. Der Reichskrieg gegen die Pfalz, an dem Ulrich im J. 1504 theilzunehmen hatte, gab ihm ſofort Gelegenheit, ſein Gebiet nicht unerheblich zu erweitern. Bald aber nahm ſeine Regierung eine unheilvolle Wendung. Die prächtige Hoſſhaltung, die er einführte, veranlaßte eine finanzielle Bedrückung des Volkes. Durch Streben nach Vergrößerung ſeiner Hausmacht und Erweiterung ſeiner Souveränitätsrechte gegenüber Kaiſer und Reich ſchuf er ſich weitere Schwierigkeiten. Auch die Ehe, die er mit Sabina, der Tochter des Herzogs Albrecht von Bayern, im J. 1511 einging, war nicht glücklich. Aus dieſen Verhältniſſen ergaben ſich zahlreiche Verwicklungen, von denen hier nur die hauptſächlichſten zum Verſtändniß ſeiner weitem Geſchichte anzuführen ſind. Der Steuerdruck veranlaßte im J. 1514 einen Bauernaufſtand, der unter dem Namen „der arme Konrad“ bekannt iſt. Die ehelichen Mißverhältniſſe führten zum Nord, indem Ulrich ſeinen Stallmeiſter Hans von Hutten, zu deſſen Gattin er Neigung gefaßt hatte, im J. 1515 erſchlug, als derſelbe von dem ehebrecheriſchen Begehren des Herzogs Verwandten und Freunden Mißtheilung machte. Dieſe Bluttthat brachte die Dinge zur Entſcheidung. Die Herzogin Sabina floh aus dem Lande, und den Herzog traf am 11. October 1516 die Reichsacht. Auf die Vermittlung des Ulrich gewogenen Cardinalerzbischofs